PRESSEINFORMATION

# ERFOLGREICHES TEXTILRECYCLING: BRANCHE FASST NOTWENDIGE RAHMENBEDINGUNGEN ZUSAMMEN

- Ab 2028 müssen Inverkehrbringer von Kleidung und Schuhen für die Entsorgung und das Recycling ihrer Produkte aufkommen.
- Ein bundesweit einheitliches System soll die Sammlung, Sortierung und Verwertung effizient organisieren und bisherige Insellösungen ersetzen.
- Investitionen in das neue System sollen von Beginn an in die Sammlung sowie Sortier- und Recyclinginfrastruktur fließen.
- Das System muss auch internationale Online-Plattformen einbinden, um faire Wettbewerbsbedingungen zu garantieren.
- Ein steigender Rezyklatanteil in neuen Textilien soll den nötigen Absatzmarkt für recycelte Fasern schaffen.

**Wien, 24. November 2026** – Wer Textilien in Verkehr bringt, soll auch für deren spätere Entsorgung und Verwertung zahlen. Das ist der Grundgedanke einer EU-Richtlinie, die alle Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, ein System der sogenannten erweiterten Herstellerverantwortung (Extended Producer Responsibility, kurz EPR) für Textilien einzuführen. Das Ziel besteht darin, Ressourcen zu schonen und Emissionen zu reduzieren, indem mehr Textilien recycelt und somit im Kreislauf gehalten werden. Österreich hat bis Juni 2027 Zeit, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu definieren; spätestens ab April 2028 muss das System einsatzbereit sein. Eine breite Allianz aus der Abfall- und Ressourcenwirtschaft sowie Sammel- und Verwertungssystemen hat zusammengefasst, wie sich in Österreich eine wettbewerbsfähige und innovative Textilkreislaufwirtschaft aufbauen lässt. Derzeit fallen in Österreich jährlich rund 179.000 Tonnen Textilabfälle an. Dazu gehören ausrangierte Kleidung und Schuhe aber auch Teppiche, Matratzen oder Vorhänge. Drei Viertel dieser Textilabfälle landen im Restmüll und werden verbrannt, nur ein Viertel wird getrennt gesammelt. Tatsächlich recycelt wird davon jedoch nur ein Bruchteil – rund 1.400 Tonnen.

## Ein einheitliches Sammelsystem soll Insellösungen ersetzen

Die größte Sorge der Branche ist ein Flickenteppich aus neun Länderregelungen. Gefordert wird stattdessen ein bundesweit einheitliches, wettbewerblich organisiertes System, das einen gleichberechtigten Zugang für private, kommunale und gemeinnützige Akteur:innen sicherstellt – so wie es die EU-Abfallrahmenrichtlinie vorsieht. Dies würde Innovation und Investitionsanreize garantieren. Als Vorbild dient das bestehende österreichische

Verpackungssystem, es ist mit überschaubarem Aufwand auf Textilien übertragbar. So können Doppelgleisigkeiten und unnötige Kosten vermieden werden. „Die erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien ist ein wesentlicher Baustein, um langfristig eine wettbewerbsfähige, textile Kreislaufwirtschaft zu schaffen. Die Erfahrungen aus dem Verpackungsbereich bestätigen die Vorteile eines privatwirtschaftlich organisierten, transparenten EPR-Systems mit mehreren Sammel- und Verwertungssystemen im Wettbewerb, ausgestattet mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und bundesweit einheitlichen Spielregeln“, erklärt Andreas Pertl, Geschäftsführer der Verpackungskoordinierungsstelle (VKS). Die VKS koordiniert als zentrale Stelle die Zusammenarbeit der österreichischen Sammel- und Verwertungssysteme für Verpackungen. Dazu zählen die Systeme ARA, Bonus, ERP Austria, Interzero und Reclay.

Thomas Kasper, Fachverband Entsorgungs- und Ressourcenmanagement der WKO, ergänzt: „Nur ein fairer Wettbewerb zwischen privater und öffentlicher Abfallwirtschaft gewährleistet Effizienz, Kostentransparenz und eine verlässliche Verwertung der gesammelten Mengen. Dafür braucht es ein offenes und diskriminierungsfreies Wettbewerbssystem, in dem Kommunen keine exklusiven Sammelrechte im Rahmen der sogenannten Andienungspflicht erhalten.“

## Investitionen in neue Sortier- und Recyclingtechnologien

Dass nur ein Bruchteil der Alttextilien tatsächlich recycelt wird, liegt unter anderem auch an fehlenden Kapazitäten. Sortier- und Recyclingtechnologien wie das Faser-zu-Faser-Verfahren stecken hierzulande noch in den Anfängen, und es dauert Jahre, bis neue Anlagen in Betrieb genommen werden können. Gleichzeitig steigt die gesammelte Menge, während die Qualität der Alttextilien sinkt – ein wachsendes Problem, für das es ohne innovative Verwertungsverfahren und einen funktionierenden Absatzmarkt für Recyclingfasern keine Lösung gibt. Die Forderung lautet daher, dass ein wesentlicher Teil der künftigen EPR-Mittel von Beginn an gezielt in den Aufbau dieser Infrastruktur fließen muss, statt ausschließlich die Sammlung zu finanzieren. Eine Abgeltung von Alttextilien im Restmüll soll es laut Exptert:innen nicht geben, da dies Fehlanreize schaffen und die getrennte Sammlung schwächen würde.

Gabriele Jüly, Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB): „Wir brauchen verbindliche und stufenweise steigende Recycling- und Rezyklateinsatzquoten sowie klare ökologische Zielvorgaben. So werden die notwendigen Voraussetzungen für Investitions- und Planungssicherheit für alle Beteiligten und eine langfristig wirksame Kreislaufwirtschaft für Textilien geschaffen.“

## Wer in Österreich verkauft, muss auch hier zahlen

Eine große Herausforderung stellt den Umgang mit Billiganbietern aus Drittstaaten dar. Ihre Ware wird im Ausland produziert, aber in Österreich verkauft und entsorgt, sortiert und verwertet. Zur Organisation und Finanzierung dieses Systems tragen die Plattformen jedoch bislang nichts bei. Das muss sich ändern, um faire Wettbewerbsbedingungen für die heimische

bzw. europäische Textilbranche zu garantieren. Expert:innen fordern außerdem, den administrativen Mehraufwand für Hersteller:innen so gering wie möglich zu halten und realistische Umsetzungsfristen zu schaffen.

## Weniger Primärware, mehr Kreislauf

Eine textile Kreislaufwirtschaft muss konsequent umgesetzt werden – denn nur das Sammeln, Sortieren und Recyceln reicht nicht aus. Das System kann sich nur dann wirtschaftlich lohnen, wenn es eine entsprechende Nachfrage seitens der Textilindustrie nach Recyclingfasern gibt. Mittel- bis langfristig müssen neu produzierte Textilien einen steigenden Anteil recycelter Fasern enthalten. Andernfalls wird es keine erfolgreiche textile Kreislaufwirtschaft geben. Es gibt unterschiedliche Ansätze, wie das gelingen kann. Eine Rezyklateinsatzquote würde Herstellern einen gesetzlich fixierten Mindestanteil an recycelten Fasern in neuen Textilien vorschreiben und damit eine unmittelbare Nachfrage nach Recyclingware schaffen. Das Prinzip der Ökomodulation setzt dagegen an der Gebührenstruktur an. Die EPR-Entgelte würden nach ökologischen Kriterien wie Langlebigkeit, Reparierbarkeit, Recyclingfähigkeit und Materialeinsatz gestaffelt, sodass nachhaltig gestaltete Produkte weniger zahlen als solche mit einer schlechten Recyclingbilanz. Beide Ansätze haben Vor- und Nachteile, doch beim Ziel ist man sich einig: weniger Primärware, mehr Kreislauf.

Jüly abschließend: „Damit Textilrecycling Sinn macht, brauchen wir verpflichtende Mindesteinsatzquoten für Rezyklate in Neutextilien – optimalerweise aus europäischen Post-Consumer-Textilströmen. So können wir Absatzmärkte sichern, regionale Wertschöpfung stärken und Investitionen in europäische Sortier- und Recyclinginfrastrukturen fördern."

## Fachbegriffe

Inverkehrbringer:innen
Unternehmen, die Textilien, Kleidung oder Schuhe in Österreich anbieten, darunter Hersteller:innen, Importeur:innen, Händler:innen sowie Online-Plattformen und Anbieter:innen aus Drittstaaten. Sie müssen ab 2028 für Sammlung, Sortierung und Recycling ihrer Produkte aufkommen.

Erweiterte Herstellerverantwortung (EPR-System)
Ein gesetzlich vorgeschriebenes Finanzierungs- und Organisationsmodell, bei dem Unternehmen auch für die Entsorgung und Verwertung ihrer Produkte verantwortlich sind. Die Kosten fallen dadurch nicht mehr bei Kommunen und Allgemeinheit an, sondern bei jenen, die die Produkte auf den Markt bringen.

Prinzip der Ökomodulation
Das Prinzip der Ökomodulation passt Gebühren und Abgaben – vor allem im Rahmen der erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) – an die ökologische Leistungsfähigkeit von Produkten oder Verpackungen an. Umweltfreundlichere Designs zahlen niedrigere Beiträge, schwer verwertbare oder ressourcenintensive Ausführungen höhere.

Sammel- und Verwertungssysteme (SVS)
Privatwirtschaftliche Organisationen, die im Auftrag der Inverkehrbringer:innen Sammlung, Sortierung und Verwertung von Alttextilien bundesweit organisieren und finanzieren. Sie verwalten die EPR-Beiträge und tragen die Verantwortung für das Erreichen der Recyclingziele.

Kreislaufwirtschaft
Ein Wirtschaftsmodell, in dem Produkte und Rohstoffe möglichst lange genutzt, wiederverwendet und recycelt werden, statt nach einmaligem Gebrauch zu Abfall zu werden. Bei Textilien bedeutet das, dass aus Alttextilien neue Fasern und Kleidung entstehen.

Sekundärrohstoffe
Rohstoffe, die nicht neu gewonnen, sondern durch Recycling aus Abfällen und Altprodukten zurückgewonnen werden, bei Textilien etwa Fasern aus gesammelter Altkleidung. Sie ersetzen Primärmaterial in der Neuproduktion und sind damit zentral für den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft.

Mindesteinsatzquoten
Gesetzlich festgelegte Mindestanteile an Recyclingfasern, die in neu hergestellten Textilien enthalten sein müssen. Sie schaffen verlässliche Nachfrage nach Rezyklaten und machen Sortier- und Recyclinginvestitionen wirtschaftlich tragfähig.

## Die Allianz

Die Allianz setzt sich aus Vertreter:innen der Entsorgungswirtschaft (VOEB - Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe, WKO Entsorgungs- und Ressourcenmanagement) und der Sammel- und Verwertungssysteme (ARA, Bonus, ERP Austria, Interzero, Reclay) zusammen.

**Rückfragen:**
Veronika Wüster - Geschäftsführerin VOEB
Tel.: +43 1 713 02 53
E-Mail: wuester@voeb.at
Website: www.voeb.at